

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 21 (1917)

Artikel: Dezember

Autor: Burg, Anna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deckel aufgenagelt. Ein offener, mit Maiengrün ausgeschlagener Wagen, von acht Schimmeln gezogen, brachte einen Sarg mit der toten Schwester des Bauern, der den Arzt in der Sterbestunde des eigenen Kindes gerufen, und der Sarg mit Bellchen ward hinzugehoben und ruhte mit dem der Gefährtin auf einem Bett von weißen Rosen. Auf dem Bode thronte der alte Samuel, den Zylinder vom Feste her über den Ohren, ein Röslein im Munde, indes acht Bauernburschen in violetten Mänteln und Handschuhen die Schimmel führten.

So trugen sie meine junge Liebe zu Grabe, und zermartert und zerschlagen an Leib und Seele, starrte ich dem Zuge nach, wie er langsam meinen Augen entchwand. Der Mutter hatte ich gestanden, wie Bellchen zu dem Sarge gekommen, und mich angeklagt, daß ich ihn gezmürt. Und als ich nicht schweigen wollte

mit dieser Klage, da hatte sie den Vater des Mädchens gerufen, und der Arzt mußte mich trösten, das Kind habe immer gern mit Dingen gespielt, die an den Tod erinnern. In einem solchen Spieltrieb habe es wohl auch die Sterbefreize angezündet und im Trubel des Festes über irgend einer Zurüstung vergessen, sie zu löschen, und bei der Heimkehr vom Spaziergange hab es dann erschreckt bemerkt, daß sein Lebenslicht tief heruntergebrannt sei. Dazu all die Aufregungen des Tages und vorausgegangener Wochen, und das Herz habe nicht mehr widerstanden.

Ich wagte nicht zu widersprechen. Ein altes Lämpchen mit Wachstropfen von einer verblühten Kerze habe ich bis auf den heutigen Tag bewahrt, und das soll ein neues Kerzlein tragen und mir leuchten in der letzten Stunde, da Gott mir um meiner Reue willen den Frevel an einem jungen Leben verziehen hat.

Dezember

Nun ist das letzte weisse Blatt
Vom Winde fortgetragen,
Die Erde liegt so schlummermatt
Nach golden verträumten Tagen.

Stets länger, länger wird die Nacht,
Stets tiefer wird das Schweigen,
Und alles, was das Jahr gebracht,
Muß sich zum Sterben neigen.

Ich weiß: Ein seligkeitstrunkenes Licht
Steht hinter Wolkenwänden,
Bis es die Winternacht durchbricht,
Der Menschheit Not zu enden.

Nur abends, wenn die Sonne sinkt,
Dann glüht es auf im Westen,
Dann leuchtet es und lockt und blinkt
Wie von verborgenen Festen.

Ich weiß: Ein strahlend neuer Tag,
Er wartet auf seine Stunde,
Bis er die Welt beglücken mag
In unbegrenzter Runde.

Anna Burg, Aarburg.

Christnacht

Sagt, ihr trüben Wolkenmassen,
Warum deckt ihr diese Nacht
Schauernd und ohn' Unterlassen
Unserer Sterne lichte Pracht?

Menschen, eure laute Feier
Glänzt durch eignes, grelles Licht,
Doch die dichten Himmelsschleier
Lüftet euer Lärmen nicht.

Wißt: In höchsten, heil'gen Gauen,
Wo die tiefste Liebe brennt,
Weint die herrlichste der Frauen,
Die des Sohnes Leiden kennt.

Bangend strömt ihr Weh hernieder:
„Heut noch hältet ihr ihn hoch —
Dann verratet ihr ihn wieder,
Judas lebet immer noch!“

Tola v. Onufrowicz, Bern.